Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 2

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mäßige Integration, von der in der Textilindustrie immer wieder die Rede ist, kann nicht zum Ziele führen. Der Platz reicht nicht aus, um alle Gründe anzuführen, die gegen ähnliche Experimente, wie sie nun im Kohlen- und Stahlgebiet zur Durchführung gelangen, sprechen. Es sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Internationale Handelskammer an ihrer Dezember-Sitzung einhellig zum Schluß kam, daß eine branchenmäßige Integration keine Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten bringen könne. Im übrigen darf auch festgehalten werden, daß eine Zollunion überflüssig würde, wenn der ehrliche Wille der europäischen Länder vorhanden wäre, dem Waren- und Zahlungsverkehr möglichst freie Bahn zu lassen. Ohne diese Bereitschaft wird aber auch eine europäische oder Branchenzollunion keinen Bestand haben. Was heute nottut sind nicht schöne Pläne und Resolutionen, sondern praktische Beispiele der Anwendung einer liberalen Handels-, Zoll- und Devisenpolitik.

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn. — Die 34. Internationale Arbeitskonferenz empfiehlt die Unterzeichnung eines Uebereinkommens, wonach sich die Mitgliedstaaten dafür einsetzen sollen, daß männliche und weibliche Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit dasselbe Entgelt erhalten. Die Schweiz konnte dieser Abmachung nicht beitreten, und wie uns scheint, aus triftigen Gründen. Einmal ist festzustellen, daß die Angleichung der Löhne für Männer- und Frauenarbeit bereits bemerkenswerte Fortschritte gemacht hat. Gerade die Textilindustrie verwirklicht durch ihre Gesamtarbeitsverträge mit gleichen Grundlöhnen oder Akkordlohnansätzen den von der internationalen Arbeitskonferenz postulierten Grundsatz. Nach wie vor soll aber die Festsetzung der Löhne Sache der Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein. Der Einfluß des Bundes auf die Lohngestaltung darf nicht erweitert werden. Der Beitritt der Schweiz zur genannten Konvention müßte zweifellos Erwartungen wecken, die zu erfüllen der Bund gar nicht in der Lage wäre. Der Bundesrat war also gut beraten, als er sich weigerte, vom Staate aus die Erhöhung der Löhne für Frauenarbeit zu erzwingen, weil dadurch nicht zuletzt auch die Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Markte beeinträchtigt würde und Verhältnisse geschaffen werden müßten, die ebenso wenig im sozialen wie im wirtschaftlichen Interesse unseres Landes liegen.

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1952

	Totalausfuhr		davon im Transit-veredlungsverkehr	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1951	36 060	105 972	1 127	7 857
1952	28 141	94 065	1 089	9 345
1. Quartal	7 957	26 187	311	3 206
2. »	6 779	22 717	444	3 871
3. »	6 209	20 733	171	817
4. »	7 196	24 429	164	1 452

Entsprechend den Erwartungen nahm die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im letzten Vierteljahr 1952 vor allem dank vermehrter Auslieferungen von Seiden- und Nylonstoffen um fast 4 Mio. Fr. zu. Bemerkenswert ist vor allem die starke Zunahme der *Seidengewebeexporte,* die um 2,3 Mio. auf 7,3 Mio. Fr. anstiegen. Neben den in der Schweiz veredelten ostasiatischen Geweben profitierten vor allem auch die rein schweizerischen Seidenstoffe von der regeren Auslandsnachfrage. Ihr Absatz konnte im Berichtsquartal im Vergleich zum 3. Vierteljahr 1952 von 4,3 auf 6 Mio. Fr. erhöht werden. Die Exporte von *Rayongeweben* waren leicht rückläufig. Einen erfreulichen Aufschwung nimmt der Auslandsabsatz von *Nylongeweben,* der sich gegenüber dem Vorquartal mehr als verdoppelte. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß gewichtsmäßig — dies fällt allein beschäftigungspolitisch in Betracht — die Nylonexporte nur 6% des Gesamtgewichtes der im Berichtsquartal exportierten Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe ausmachen. Immerhin haben sich, gesamthaft gesehen, die für die Beschäftigung der Seidenstoffwebereien ausschlaggebenden Gewebeexporte im 4. Quartal 1952 wie bereits im letzten Vierteljahr wiederum leicht erhöht.

Ueberblickt man indessen die *Ergebnisse des ganzen Jahres 1952,* so ist gegenüber dem guten Vorjahr ein mengenmäßiger Rückgang von 13% festzustellen. In wertmäßiger Hinsicht beträgt die Einbuße 11%. Diese Erscheinung erklärt sich aus dem Umstand, daß im allgemeinen teurere modische Gewebe besseren Absatz fanden als Stapelartikel. Aus diesem Grunde war unsere Ausfuhr im Berichtsjahr dem Gewichte nach sogar geringer als im Jahre 1950. Es ist deshalb begreiflich, wenn sich verschiedene Webereien bis in die jüngste Zeit über Beschäftigungsmangel beklagen mußten, da gerade der Absatz von als Stuhlfutter dienenden Artikeln äußerst schleppend war.

So ging der Export von in der Stoffindustrie hergestellten *Rayongeweben* (d. h. ohne Cordgewebe für Pneufabrikation) von 15 910 q im Vorjahr auf 11 726 q im Jahre 1952 zurück. Gleichzeitig sank der Ausfuhrwert von 49,7 auf 41,0 Mio. Fr. Seit Wiederaufnahme des Exportes nach Kriegsende wurde noch nie ein so schlechtes Ergebnis erzielt wie im vergangenen Jahre. Der Löwenanteil des Rückganges gegenüber dem Vorjahr entfällt auf den Export von Rohgeweben, die, anstatt wie bisher üblich 4000 q jährlich, nur noch 2008 q ausmachten. Diese zum Aufsehen mahnende Erscheinung deutet darauf hin, daß hier auch die schweizerische Seidenstoffweberei von der strukturellen Krise erfaßt wird, welche letztes Jahr für die europäische Textilindustrie ganz allgemein offenkundig wurde.

Gewiß spielte auch der zeitweilige Ausfall Australiens als wichtigster Rohgewebemarkt eine Rolle, doch ist nicht zu verkennen, daß viele unserer Absatzländer auf dem Gebiete der Rohgewebe weitgehend autark sind, weil sich die eigene Industrie hinter Zollschranken zu schützen weiß, die im Gegensatz zu den modischen Artikeln von den äußerst knapp kalkulierten Rohgeweben nicht überwunden werden können. Sodann ist auf die zunehmende japanische Konkurrenz im Ausland hinzuweisen, die dank der niedrigen Arbeitslöhne die westeuropäischen Erzeugnisse unterbieten kann. Im Vergleich zu europäischen Konkurrenzerzeugnissen sind die schweizerischen Rayonrohgewebe indessen nicht zuletzt dank der verständnisvollen Haltung der Kunstseidefabriken an und für sich wettbewerbsfähig. Dabei mußte allerdings trotz steigenden Produktionskosten der durchschnittliche Kilopreis je exportiertes Rayonrohgewebe von Fr. 23.— im Jahre 1951 auf Fr. 21.30 im Berichtsjahr gesenkt werden. Ebenfalls rückläufig war die Ausfuhr von gebleichten und gefärbten Rayongeweben, die gegenüber dem Vorjahre um 15% zurückging. Der wertmäßige Rückgang war nicht so ausgesprochen, da wiederum hauptsächlich der Absatz von billigeren Qualitäten Schwierigkeiten bereitete. Geradezu unaufhaltsam erscheint der Zerfall des Exportes von bedruckten Rayongeweben. Die mengen-

mäßige Einbuße beträgt gegenüber dem Vorjahr 42% und die noch exportierten 371 q nehmen sich im Vergleich zu den 1416 q, die noch im Jahre 1949 erzielt wurden, sehr bescheiden aus.

Im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz nahm die Ausfuhr von *Seidengeweben* gegenüber dem bereits guten Vorjahresergebnis sowohl im Gewicht von 2522 auf 2647 q als auch im Werte von 26,2 auf 27,7 Mio. Fr. zu. Der wertmäßige Anteil der Seidengewebe an der Gesamtausfuhr erhöhte sich von 25 auf 30%. Leider profitierten die schweizerischen Seidenstoffwebereien von diesem Mehrumsatz nicht, da dieser ausschließlich auf in der Schweiz veredelte ostasiatische Seidengewebe entfällt. Die Ausfuhr derartiger Gewebe stieg von 525 q im Werte von 6,4 Mio. Fr. im Jahre 1951 auf 710 q im Werte von 8,5 Mio. Franken im Berichtsjahre an. Dieser bedeutungsvolle Honangewebeexport bringt vor allem unserer Veredlungsindustrie willkommene Arbeitsgelegenheiten, während sich hier für den Großhandel eine Verdienstmöglichkeit zeigt, die vorwiegend in seine Domäne fällt. Der Export von rein schweizerischen Seidengeweben nahm demgegenüber im Vergleich zum Vorjahre im Jahre 1952 etwas ab; erreichte aber immerhin die noch ansehnliche Menge von 1937 q im Werte von 19,2 Mio. Fr. Die Tatsache, daß es im Berichtsjahr unseren Seidenstoffabrikanten und den Exporteuren des Großhandels gelang, den Auslandsabsatz von Seidenstoffen schweizerischer Erzeugung weitgehend zu halten, zeugt von dem ausgezeichneten Rufe, dessen sich diese Gewebe bei unseren ausländischen Abnehmern erfreuen. In Zunahme begriffen war die Ausfuhr von fadengefärbten Seidengeweben, vor allem von Krawattenstoffen. Rückläufig war demgegenüber der Auslandsabsatz von Seidendrucken, der gewichtsmäßig nur noch 5% des Seidengewebeexportes ausmacht. Die Ausfuhr von rohen Seidengeweben hingegen konnte sich auf der seit 1949 üblichen Höhe von etwa 100 q jährlich halten.

Der Auslandsabsatz von *Zellwollgeweben* lag bereits im Winterhalbjahr 1951/52 unter den im Vorjahr erzielten Ergebnissen. Seither sind diese Exporte mehr als in saisonalem Ausmaße zurückgegangen, was einerseits auf das reichliche Angebot von Baumwollgeweben und anderseits auf die scharfe ausländische Konkurrenz, vor allem aus Deutschland, zurückzuführen ist. Gegenüber 1951 ist der Zellwollgewebeexporte im Berichtsjahr um mehr als 25% auf 8292 q im Werte von 15,6 Mio. Fr. gefallen. Vom Rückgang wurde in erster Linie der Auslandsabsatz von Rohgeweben betroffen, der gegenüber dem Vorjahre nochmals um mehr als die Hälfte auf 1068 q gesunken ist. Demgegenüber vermochte sich der Export von veredelten und damit auch teureren Zellwollstoffen mit weniger empfindlichen Einbußen einigermaßen zu halten. Auch auf diesem Gebiete ist somit die Verlagerung auf teurere und modische Gewebe festzustellen, die allein die Zollgrenzen zu überwinden vermögen.

Ab 1. Juli 1952 wird die Ein- und Ausfuhr von *Nylongeweben,* die bisher unter den Rayongeweben verzollt werden mußten, statistisch gesondert erfaßt. Nachdem im vergangenen Jahr die Produktion von Nylongeweben in den schweizerischen Seidenstoffwebereien in erfreulichem Maße eingesetzt hat, konnte im 2. Halbjahr bereits ein Export von 546 q im Werte von 3,0 Mio. Fr. erzielt werden. Da die Nylongewebe noch verhältnismäßig knapp sind und in der Herstellung Schwierigkeiten bereiten, die im Auslande noch nicht überall überwunden sind, war hier der Export von Rohgeweben mit 296 q, d. h. 54% des Totals, noch beträchtlich.

Zu einem schweizerischen Spezialartikel sind auch die *seidenen Tücher und Schärpen* geworden, deren Ausfuhr in den letzten Jahren ständig zugenommen hat. Auch hier handelt es sich nicht um billige Artikel, die auch anderswo fabriziert werden können, sondern um qualitativ und modisch ausgesuchte Erzeugnisse. Im Vergleich zu 1951 stieg die Ausfuhr im Berichtsjahr von 146 q im Werte von 2,1 Mio. Fr. auf 154 q im Werte von 3,7 Mio. Fr.

Was die Verteilung der Ausfuhr auf *die einzelnen Länder* anbelangt, so zeigt sich im 4. Quartal 1952, daß die Ausfuhr nach Skandinavien sich auf dem bisherigen hohen Stand halten konnte. Erfreuliche Mehrumsätze zeigen sich bei Großbritannien und Australien, wo sich das System der globalen Einfuhrlizenzen offenbar zugunsten der Schweiz auswirkte.

Würdigt man das gesamte Jahresergebnis, so springt in erster Linie der Rückgang der Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach *Belgien* ins Auge, die heute nur noch 11,6 Mio. Fr. gegenüber 18,3 Mio. Fr. im Jahre 1951 beträgt. Der belgische Markt erweist sich uns mehr und mehr nur noch für ausgesprochene Nouveautés aufnahmefähig. Seit Kriegsende hat die einheimische Erzeugung ebenfalls zugenommen und sodann genießt die holländische Konkurrenz den großen Vorteil, daß sie dank der Benelux-Zollunion keine Einfuhrzölle zu entrichten hat. Die Einfuhrrestriktionen in *Australien* reduzierten unsere Exporte nach diesem Lande um mehr als ein Drittel auf 5,2 Mio. Fr. Erfreulicherweise erscheint aber hier der Tiefpunkt bereits überwunden zu sein. Aus den gleichen Gründen sank auch der Gewebeexport nach Großbritannien. Auf der andern Seite muß hervorgehoben werden, daß unsere Gewebeexporteure im vergangenen Jahre ihren Absatz in *Schweden* halten konnten. Die Ausfuhr nach diesem Lande stieg nochmals leicht an und erreichte einen Wert von 13,9 Mio. Fr. Auch unser Absatz in Dänemark konnte im vergangenen Jahre erhöht werden, und zwar von 4,2 auf 4,7 Mio. Fr. Besonders erfreulich ist die Entwicklung unserer Exporte nach Norwegen, die auf Grund der norwegischen Einfuhrliberalisierung ermöglicht wurden. Mit einem Jahresergebnis von 2,2 Mio. Franken konnte der Export des Jahres 1951 fast verdreifacht werden. Steigende Tendenz weisen auch unsere Exporte nach Holland auf, die von 2,3 Mio. Fr. im Vorjahre auf 2,9 Mio. Fr. im Jahre 1952 stiegen. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß sich unsere Exporteure auf den ihnen offenstehenden Märkten im vergangenen Jahre verhältnismäßig gut behauptet haben. ug.

Aus- und Einfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1952

Die Leser der «Mitteilungen» wissen, daß die schweizerische Textilmaschinenindustrie, die eine zahlreiche Arbeiterschaft beschäftigt, nur einen bescheidenen Teil ihrer Konstruktionen im eigenen kleinen Lande absetzen kann und daher auf den Weltmarkt angewiesen ist. Es ist deshalb immer von Interesse, die Jahresergebnisse des Außenhandels in Textilmaschinen zu studieren. Daneben sind aber auch die Einfuhrziffern zu vergleichen. Wir entnehmen dem unlängst erschienenen Dezemberheft der «Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz» die nachstehenden beiden Tabellen über die Textilmaschinen-Aus- und -Einfuhr.

Textilmaschinen-Ausfuhr

	1952		1951	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**88 177,06**	**73 209 517**	81 817,92	67 595 507
Webstühle	**110 184,22**	**71 309 378**	97 089,75	66 735 907
Andere Webereimaschinen	**28 437,65**	**33 320 447**	33 837,92	42 071 356
Strick- und Wirkmaschinen	**16 730,16**	**32 479 455**	14 064,33	28 402 929
Stick- und Fädelmaschinen	**400,84**	**1 166 138**	392,64	1 227 457
Nähmaschinen	**12 794,45**	**28 368 871**	16 981,04	37 575 337
Fertige Teile v. Nähmaschinen	**523,35**	**2 047 438**	479,91	3 115 904
Kratzen u. Kratzenbeschläge	**2 744,36**	**6 384 013**	3 287,01	7 370 333
Zusammen	**259 992,09**	**248 285 257**	247 950,52	254 094 730

Ein Vergleich der Gesamtausfuhr mit dem Vorjahre ergibt *mengenmäßig* eine Steigerung von rund 12 000 q oder annähernd 5 Prozent, *wertmäßig* dagegen einen Rückschlag um 5 809 000 Fr. oder etwas mehr als 2 Prozent.

Obwohl obige Aufstellung die genauen Zahlen der amtlichen Statistik wiedergibt, umfaßt sie in Wirklichkeit nicht die gesamte Textilmaschinen-Ausfuhr. *Ausrüstungs- und Färbereimaschinen* werden nämlich unter der Zollposition 894 M_1 mit den Papiermaschinen zusammengefaßt. Die Ausfuhrziffern dieser Gruppe beliefen sich für 1952 11 057,27 q und 11 435 419 Fr. Wieviel von diesen Werten auf die Papiermaschinen und wieviel auf Ausrüstungs- und Färbereimaschinen entfallen, ist aus der amtlichen Statistik nicht ersichtlich.

Die große wirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie erkennt man bei einem Vergleich mit dem erzielten Ausfuhrwert an «Maschinen und mechanischen Geräten», der sich insgesamt auf 988 979 724 Fr. stellt. Mit ihren 248 285 000 Fr. hat die Textilmaschinenindustrie auch im letzten Jahre wieder etwas mehr als 25 Prozent an diese Summe beigetragen und damit die an zweiter Stelle stehende Werkzeugmaschinenindustrie um mehr als 40 Mio. Franken überboten.

Wir werden in einer der folgenden Nummern einen ausführlichen Bericht über die einzelnen Gruppen und ihre wichtigsten Absatzmärkte bringen, während wir nachstehend die nicht unbedeutende Einfuhr etwas beleuchten wollen.

Textilmaschinen-Einfuhr

	1952		1951	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**10 443,68**	**7 009 463**	15 223,19	9 481 858
Webstühle	**2 053,25**	**1 042 515**	2 815,72	1 411 028
Andere Webereimaschinen	**2 727,34**	**1 993 936**	4 352,04	2 665 916
Strick- und Wirkmaschinen	**2 109,70**	**5 429 179**	5 007,77	8 204 466
Stick- und Fädelmaschinen	**33,10**	**60 581**	209,48	123 196
Nähmaschinen	**1 710,56**	**3 364 884**	1 926,49	4 301 330
Fertige Teile v. Nähmaschinen	**701,94**	**1 444 847**	616,81	2 385 117
Kratzen und Kratzenbeschläge	**18,41**	**28 662**	14,22	45 959
Zusammen	**19 797,98**	**20 374 067**	30 165,72	28 618 870

Bei der führenden Stellung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie ist die Einfuhr von Textilmaschinen — trotz dem starken Rückschlag, den sie im vergangenen Jahre erlitten hat — immer noch sehr bedeutend. *Mengenmäßig* ist die Einfuhr gegenüber dem Vorjahre um rund 33 Prozent, *wertmäßig* um 29 Prozent zurückgegangen. Den größten Rückschlag erlitten die Strick- und Wirkmaschinen, die von 8 204 000 Fr. um 2 775 000 Fr. auf 5 429 000 Fr. zurückgefallen sind, während sich das Ergebnis für die ausländische Spinnerei- und Zwirnereimaschinenindustrie um 2 473 000 Fr. schlechter stellt als im Vorjahre. Die Gruppe «Webstühle», in welcher stets ein ganz beträchtlicher Teil für Webstuhlbestandteile enthalten ist, weist bei einem Rückgang von annähernd 800 q eine Mindereinfuhr von fast 400 000 Fr. auf.

Gesamthaft betrachtet scheint aber trotzdem unser kleines Land ein guter Markt für ausländische Textilmaschinen zu sein. Welches sind nun unsere bedeutendsten Lieferanten?

Bei den *Spinnerei- und Zwirnereimaschinen* steht Deutschland (in der Handelsstatistik wird nicht unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland) mit Lieferungen im Werte von 2 582 000 Fr. an erster Stelle. Mit 1 555 000 Fr. folgt Frankreich, dann Großbritannien mit 965 000 Fr., die USA mit 601 000 Fr., Italien mit 489 000 Fr. und Belgien/Luxemburg mit 446 000 Fr.

Auch in der Zollposition *Webstühle* (und Webstuhlbestandteile) nimmt Deutschland mit Lieferungen für rund 674 000 Fr. die erste Stelle ein. In weitem Abstand folgt Großbritannien mit 168 000 Fr. Der verbleibende Rest von rund 200 000 Fr. verteilt sich in kleineren Beträgen auf unsere Nachbarländer Frankreich, Italien und Oesterreich sowie auf Holland.

Andere Webereimaschinen wurden im Werte von rund 1 994 000 Fr. eingeführt, wovon Deutschland allein für 1 229 000 Fr. lieferte. Mit dem Betrag von 350 000 Fr. stehen die USA an zweiter Stelle, worauf Frankreich und Italien mit 187 000 bzw. 159 000 Fr. folgen.

Trotz dem wesentlichen Rückschlag, den die Einfuhr von *Strick- und Wirkmaschinen* im vergangenen Jahr erlitten hat, nimmt sie mit einem Betrag von 5 429 000 Fr. immer noch die zweite Stellung ein. Auch hier führt die deutsche Textilmaschinenindustrie mit monatlichen Lieferungen von 170 000 bis 524 000 Fr., im Gesamtwert von 3 222 000 Fr. Großbritannien steht mit 1 265 000 Fr. an zweiter und die USA mit dem Betrag von 685 000 Fr. an dritter Stelle.

Die Einfuhr ausländischer Nähmaschinen und fertiger Teile von Nähmaschinen ist trotz dem Rückschlag von 1 876 000 Fr. mit dem Gesamtbetrag von 4 810 000 Fr. noch recht ansehnlich. Die Zahl der eingeführten Nähmaschinen ging von 7581 im Vorjahre auf 6481 im Berichtsjahre zurück. Es braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden, daß auch hier mit den 4129 gelieferten Nähmaschinen im Werte von 1 076 000 Fr. wieder Deutschland den ersten Platz einnimmt, während als weiterer europäischer Lieferant mit 1547 Maschinen für 617 000 Fr. Großbritannien zu erwähnen ist. Die Tatsache aber, daß die kleine Schweiz im vergangenen Jahre 409 Nähmaschinen im Werte von 696 000 Fr. aus den USA bezogen hat, wodurch Großbritannien auf den dritten Platz geschoben wurde, ist vielleicht etwas überraschend.

Die deutsche Textilmaschinenindustrie wird vermutlich das im vergangenen Jahr erzielte Ergebnis im Gesamtbetrag von 9 565 000 Fr. als unbefriedigend bewerten, da es um mehr als 3 100 000 Fr. geringer als im Vorjahre ausgefallen ist. Frankreich, Großbritannien und die USA lieferten uns im letzten Jahre für 8 100 000 Fr. Textilmaschinen verschiedener Art.

Wollfabrikate-Außenhandel 1952. — EN. Die schweizerischen Wollfirmen haben im vergangenen Jahre rund 21 000 q Wollfabrikate aller Art im Gesamtwerte von annähernd 56 Millionen Franken exportiert. Dieses Ausfuhrergebnis ist, sowohl mengen- als wertmäßig, bisher noch nie erreicht worden. Im Vergleich zu den Exporten anderer Textilsparten ist es allerdings eher als bescheiden zu nennen. Für die Wollfabrikanten fielen diese Ausfuhren jedoch stark ins Gewicht, nachdem das Inlandgeschäft bis in den Herbst hinein ausgesprochen schlecht war. Die Exporte wurden auch von den daran nicht beteiligten Firmen sehr begrüßt, wäre ohne sie doch der Konkurrenzkampf im Inland noch viel schärfer gewesen. Zahlreiche Betriebe verdanken es den Exportmöglichkeiten, daß sie die seit dem Konjunkturrückschlag abgebauten Belegschaften nicht weiter reduzieren mußten. Wer die der Einfuhr von Wollerzeugnissen von den meisten Ländern in den Weg gestellten Hindernisse kennt, wird die von den Wollexporteuren unternommenen Anstrengungen und ihren Erfolg, an dem die schweizerischen Handelsvertragsdelegationen keinen geringen Anteil haben, besonders zu würdigen wissen.

Es wurden **exportiert:**

	1952		**1951**	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Wollgarne	**14 339**	**30 150**	7 600	20 972
davon Kammgarne	**12 015**	**24 173**	6 087	16 376
Handstrickgarne	**1 920**	**4 831**	1 273	3 966
Wollgewebe	**5 111**	**20 838**	4 157	21 460
davon schwere, Pos. 474	**2 186**	**7 804**	1 462	7 120
leichte, Pos. 475b	**2 599**	**10 861**	2 457	12 473
Wolldecken	**109**	**255**	158	275
Wollteppiche	**648**	**1 275**	1 295	2 040
Filzwaren	**908**	**3 294**	910	2 634
Total Wollfabrikate	**21 124**	**55 834**	14 256	47 793

Es bestehen keine Aussichten, die Ausfuhr im Jahre 1953 — so wünschenswert dies wäre — weiter auszudehnen.

In der Einfuhr ausländischer Wollerzeugnisse ist, wenn man als Vergleichsjahr das Vorjahr nimmt, ein starker Rückgang eingetreten. Die Importe waren aber, gesamthaft gesehen, immer noch umfangreicher als in den letzten Vorkriegsjahren.

Es wurden **importiert:**

	1952		1951	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr
Wollgarne	**7 298**	**12 614**	18 546	45 836
davon Streichgarne	**1 576**	**1 334**	3 605	4 302
Kammgarne	**3 952**	**7 802**	12 370	35 167
Handstrickgarne	**1 540**	**3 041**	2 338	5 912
Wollgewebe	**11 816**	**35 458**	22 045	72 796
davon schwere, Pos. 474	**6 704**	**19 361**	14 396	44 609
leichte, Pos. 475b	**4 316**	**13 990**	6 582	25 204
Wollplüsch	**702**	**1 895**	1 258	3 768
Wolldecken	**697**	**1 161**	648	1 483
Wollteppiche	**17 363**	**26 373**	19 699	31 739
Filzwaren	**1 538**	**5 677**	1 672	6 223
Total Wollerzeugnisse	**39 414**	**83 178**	63 868	161 845

Die Rückbildung der im Jahre 1951 stark übersetzten Importe ist wohl eingetreten, aber nicht in dem von den schweizerischen Wollfabrikanten erwarteten Ausmaß. Nach ihrer Ansicht hätten viele der im Ausland gekauften Wollwaren in mindestens gleichwertiger Qualität von einheimischen Fabrikanten bezogen werden können. Sie werden, soweit es im Bereiche ihrer Möglichkeiten liegt, das Verhältnis der Ausfuhr zur Einfuhr weiter zu verbessern trachten.

Deutscher Kunstfaserexport nach den USA. — Die neue deutsche synthetische Textilfaser «Ridia» wird dieses Jahr in 100 Betrieben der amerikanischen Bekleidungsindustrie Verwendung finden, erklärte der Präsident der Augsburger Buntweberei in einem Interview für die «New York Times». Von den monatlich erzeugten 1,35 Millionen Metern ist etwa ein Drittel für den Export bestimmt, wobei im Einklang mit der deutschen Wirtschaftspolitik der Großteil in Dollargebiete, also in die Vereinigten Staaten, ausgeführt wird.

Die guten Erfahrungen, die man mit der neuen Faser als Hemdenmaterial machte, führten dazu, daß die New Yorker Vertretung der Firma jetzt auch Anzugstoffe aus «Ridia» auf den Markt bringt. Nach Angabe der Hersteller können «Ridia»-Gewebe heiß gewaschen werden, gehen nicht ein, sind farbecht und knitterfrei und werden durch Schweißabsonderung nicht angegriffen. Dr. H. R.

Aus aller Welt

Die Textil-Chemie der Zukunft

Das Interesse in der Kleiderfabrikation richtet sich nicht darauf, ob in 50 oder mehr Jahren lange oder kurze Röcke, enge oder weite Aermel, tief ausgeschnittene oder hochgeschlossene Kleider getragen werden, sondern ausschließlich auf die Beschaffenheit des künftig verwendeten Materials. Dies ist durchaus verständlich, denn die Entwicklung auf diesem Gebiete hat in den letzten Jahren gezeigt, daß Textilien durchaus nicht mehr ein Monopol der Baumwollfarmer und Schafzüchter sind, sondern immer mehr eine Sache der Chemiker.

An einer kürzlich in Chicago abgehaltenen Chemikertagung erklärte in diesem Zusammenhang Dr. Milton Harris, einer der führenden Textilchemiker Amerikas, daß die Differenzierung zwischen natürlichen und synthetischen Fasern immer mehr in den Hintergrund trete und der ideale Stoff der Zukunft voraussichtlich eine — allerdings höchst komplizierte — Mischung beider darstellen werde. Die Textilchemie, so stellte Dr. Harris weiter fest, sieht heute ihre Aufgabe nicht mehr so sehr darin, immer wieder neue Kunstfasern zu entwickeln, sondern vielmehr in der Verbesserung und erweiterten Verwendungsmöglichkeit der bereits vorhandenen. Besonderes Augenmerk wird bei diesen Experimenten auf Verbindungen zwischen Naturfasern und Kunstfasern gerichtet.

Vor kurzem noch vertraten Woll- und Baumwollindustrie die Ansicht, daß die Beimischung von Kunstfasern die natürlichen Wollprodukte «verwässere». Die neuesten Forschungsergebnisse, die zum Teil bereits auch praktisch ausgewertet werden, haben das Gegenteil bewiesen. Der Zusatz von synthetischen Fasern hat sich nur vorteilhaft auf Haltbarkeit und Knitterfestigkeit der Textilfabrikate ausgewirkt. Die Experimente in dieser Richtung sind allerdings noch lange nicht abgeschlossen, und es ist zu erwarten, daß durch verschiedene neue Fasermischungen weitere Stoffverbesserungen erfolgen werden. In den Regalen der Textilchemiker lagern bereits Tausende von neuen Stoffen, die sich freilich nur unwesentlich von denen unterscheiden, die bereits im Handel sind. Eine einzige Textilfabrik in den USA hat allein innerhalb der letzten beiden Jahre rund 600 Fasermischungen hergestellt.

Auf die Frage nach den theoretischen Möglichkeiten zur Herstellung eines Gewebes von tatsächlich unbegrenzter Haltbarkeit erklärte Dr. Harris, daß für ein derartiges Gewebe die Bezeichnung Textilie gar nicht mehr zutreffen würde. In diesem Falle müßte es sich vielmehr um eine unveränderliche Materie handeln, wie wir sie beispielsweise als Diamanten kennen. Würden sich die Frauen dazu bequemen, so fügte er hinzu, Nylonstrümpfe von einem nur viermal so starken Gewebe wie dem allgemein üblichen «hauchdünnen» zu tragen, dann könnte man dieser Art von Strümpfen eine nahezu unbegrenzte Haltbarkeit prophezeien. T.

Westdeutsche Textilbilanz entlastet

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der westdeutsche Textilaußenhandel des Jahres 1952 stand im Zeichen tendenziell weichender Rohstoffpreise (besonders Bastfasern und Baumwolle) und fast ausnahmslos gesunkener Halb- und Fertigwarenpreise. Selbst Wollerzeugnisse bilden keine Ausnahme, obwohl sich hier der Rohstoff nach Abschluß der verlustreichen Nach-Korea-Depression seit dem Frühjahr wieder erholte. Diese Preisbewegungen haben auf die Außenhandelswerte einen Druck ausgeübt, in der Einfuhr stärker als in der Ausfuhr. Außerdem ist die Textilbilanz in gewissem Grade ein Spiegelbild der Konjunktur nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in anderen großen Industrie- und Abnehmerländern des Westens; ausnahmslos alle wurden von einer mehr oder minder tiefgreifenden Absatzflaute heim-